



## Digitalstrategie.NRW 2019: Auswertung Onlinebeteiligung Bildung – Geclusterte Freitexteingaben

---

### Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Umfrage zu beruflicher Bildung .....	1
Umfrage für Bildungsanbieter.....	14
Umfrage für Kleinstunternehmen, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) .....	21

### Allgemeine Umfrage zu beruflicher Bildung

Welche Vorschläge haben Sie zur Verbesserung der beruflichen Bildung (Aus- und Weiterbildung) in Nordrhein-Westfalen?

#### Digitale Angebote für Lehrerinnen und Lehrer



- DigitalPakt für die berufliche Bildung - Infrastruktur UND Methoden-Training für Lehrer
- Kommunikation verbessern durch virtuelle Plattform oder App, virtuelle Workshops etc. um Austausch zw. ÜBS, Berufskollegs und Betrieben zu fördern und Informationen auszutauschen. Als Lehrende fehlt uns ein Training, dass die Möglichkeiten aufzeigt. Es fehlt an einer Anlaufstelle, die z.B. Optionen des digitalen Lernens aufzeigt. Derzeit muss man sich dies selbst aneignen.



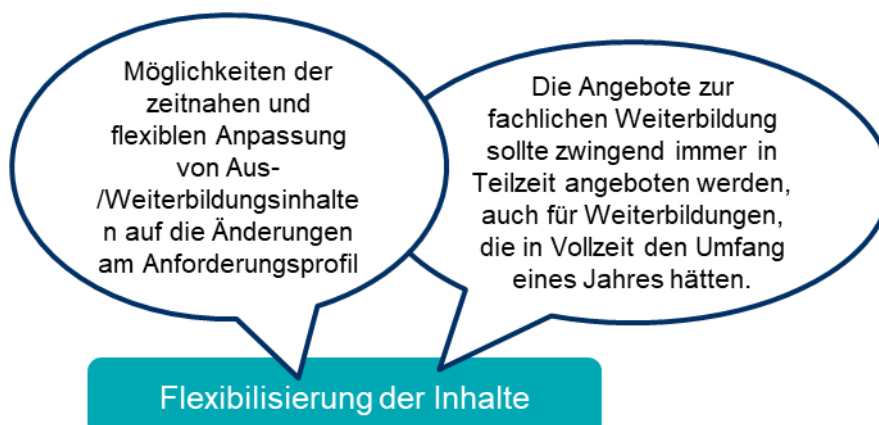
- Erheblich höhere Investitionen in die Berufskollegs. Förderung von digitalen Lern- und Prüfungskonzepten in der dualen Ausbildung. Anbindung dieser Lern- und Prüfungskonzepte in lebenslange Weiterbildungskonzepte.

## Digitale Erreichbarkeit



- Zentrale Plattform mit verschiedenen Landing Pages als "kundennahes" Kontaktinstrument
- Eine bessere Vernetzung von digitalen Angeboten verschiedener Anbieter mit Bewertungsmöglichkeiten. Bessere Angebote für den Mittelstand, insbesondere auf dem Land.

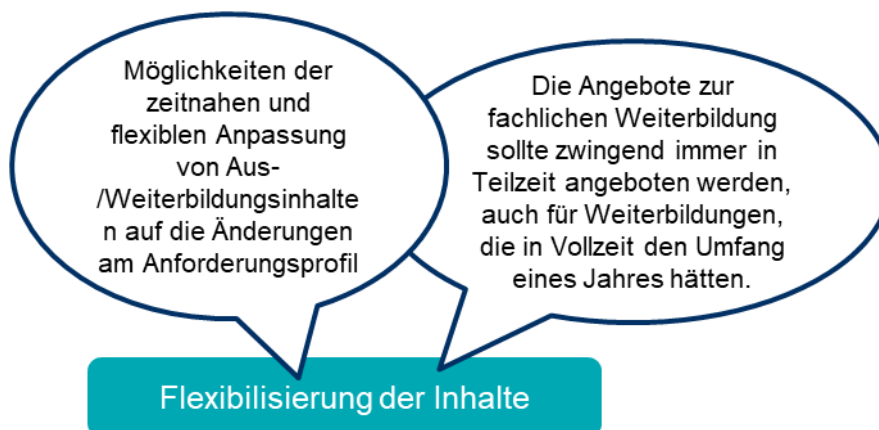
## Flexibilisierung der Inhalte





- Bildung von Aus-/Weiterbildungszentren mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen; Möglichkeiten der zeitnahen und flexiblen Anpassung von Aus-/Weiterbildungsinhalten auf die Änderungen am Anforderungsprofil (heute viel zu langwierig)
- Die Angebote zur fachlichen Weiterbildung sollte zwingend immer in Teilzeit angeboten werden, auch für Weiterbildungen, die in Vollzeit den Umfang eines Jahres hätten. So wäre die Vereinbarkeit von Familie, Beruf etc. für viele möglich. Und es wären bessere Qualifikationen möglich. Bsp. Fortbildung zur Personalreferentin ist nur in Vollzeit möglich. (das war vor 11 Jahren so und ist noch immer so...) Für mich unverständlich!

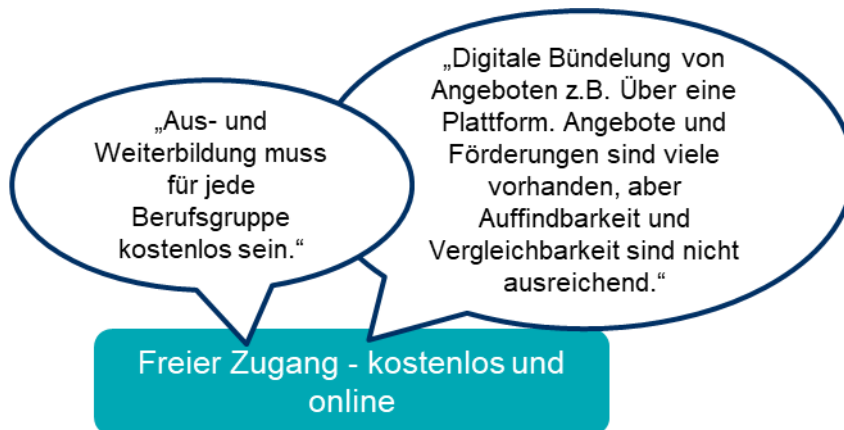
## Formalia



- Aufhebung der inneren und äußeren Schulangelegenheiten. Das Land setzt nur noch Leitplanken. Der Rest wird vor Ort geregelt. Neue (Ausbildungs)-gänge dauern viel zu lange. Weiterbildung der Lehrer muss vor Ort, mit regionalen Budgets möglich sein. Das System insgesamt ist viel zu träge. Schulaufsichten mischen sich viel zu formalisiert in die lokale Ebene ein.



## Freier Zugang - kostenlos und online



- Kommunikation verbessern durch virtuelle Plattform oder App, virtuelle Workshops etc. um Austausch zw. ÜBS, Berufskollegs und Betrieben zu fördern und Informationen auszutauschen. Als Lehrende fehlt uns ein Training, dass die Möglichkeiten aufzeigt. Es fehlt an einer Anlaufstelle, die z.B. Optionen des digitalen Lernens aufzeigt. Derzeit muss man sich dies selbst aneignen.
- Aus- und Weiterbildung muss für jede Berufsgruppe kostenlos sein. Die Informationen über das Aus- und Weiterbildungsangebot muss in den Schulen und auch online für alle Bürger zugänglich dargestellt werden.
- Einfacher Zugang, Pflicht des Arbeitgebers seine Mitarbeitenden stetig zu qualifizieren. Dies sollte Grundrecht sein und kein Boni.
- mehr digitale Technik im Lernort Schule
- Digitale Bündelung von Angeboten z.B. Über eine Plattform. Angebote und Förderungen sind viele vorhanden, aber Auffindbarkeit und Vergleichbarkeit sind nicht ausreichend. Digitalisierung von Prozessen zur Inanspruchnahme von Förderprogrammen könnte vereinfacht und digitalisiert werden. Z.B. Bildungsscheck
- Bibliotheken verstärkt als Orte für Peer-Tutoring nutzen lassen. D.h., man kann sich im Netz in Foren oder auf Youtube informieren, aber wenn doch persönliche Unterweisung nötig ist oder gewünscht wird, steht die Bücherei als Treff- und Lernort zur Verfügung. Dazu muss es dort Zugang zum Internet geben, neben Ruhezonen auch Räumlichkeiten zum Austausch.
- schnelles Internet zur Verfügung stellen, damit attraktive Angebote erstellt werden können



- attraktive sächliche Ausstattung wie Gebäude, technische Ausstattungen

## Investition in Berufskollegs



- schnelles Internet zur Verfügung stellen, damit attraktive Angebote erstellt werden können, attraktive sächliche Ausstattung wie Gebäude, technische Ausstattungen
- Mehr Ausstattung und das Angebot mehr bekannt machen
- Berufskollegs stärken, BKs besser ausstatten, Support für BKs anbieten,
- mehr Lehrer für BKs an den Unis ausbilden...
- Mangel an Fachlehrern. Idee: externer Zugang von Fachlehrern müsste erleichtert werden
- Ausstattung der Schulen weiter verbessern
- Bessere Ausstattung der Berufskollegs und Gewinnung von Fachlehrkräften (E-Technik, ...)
- Die Ausbildung ist technologisch und organisatorisch nicht zeitgemäß. Geeignete, an die berufliche Praxis orientierte Weiterbildungen sind eher selten anzutreffen
- Der Bedarf in den Betrieben wird von Leuten bestimmt, deren Wissen auf 30Jahre alten Erfahrungen ruht und nicht von Leuten die 5, 10 oder 20Jahre in die Zukunft sehen. Somit ist auch das Angebot der Bildungsanbieter dementsprechend...
- Infrastrukturverbesserung für die Lernorte
- Stärkere Berücksichtigung der zukünftig benötigten Kompetenzen nach der digitaler Transformation; Förderung orts- und zeitunabhängiger Arrangements wie Blended Learning

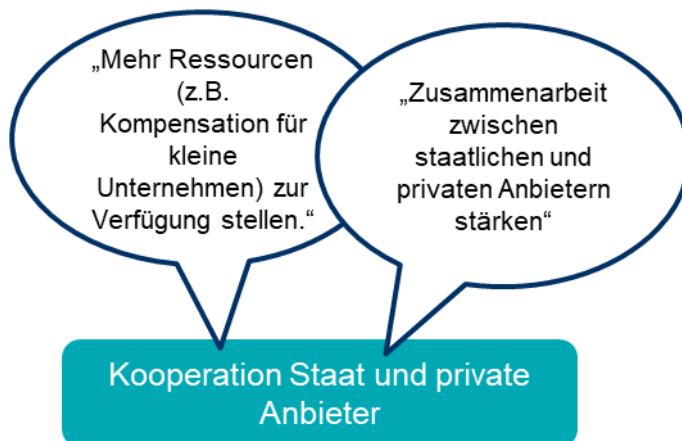


- Mehr Investitionen in Digitalisierung, die 25.000 Euro je Schule reichen bei weitem nicht aus
- Mehr Netzwerk-/Zusammenarbeit und modernere Ausbildungsmöglichkeiten (= Equipment, Schulungsmethodik, Einbindung Akteure, ...)
- Bessere Ausstattung der Berufskollegs, mehr Kooperation mit verschiedenen Standorten
  - 1) Die erforderliche Mindestklassenstärke von 16 Schüler/innen in den Berufsschulklassen muss schnellstmöglich auf 12 Schüler/innen gesenkt werden. Insbesondere im Handwerk ist die Gewinnung von neuen Auszubildenden eine große Herausforderung. Werden in dieser Situation immer mehr Berufsschulstandorte -insbesondere im ländlichen Raum- aufgegeben, führt dies zu einer weiteren Verschärfung des Mangels an Auszubildenden vor Ort.
  - 2) Im Handwerk müssen die Lernorte Betrieb, Berufsschule und Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung fachlich, methodisch-didaktisch und digital besser verknüpft werden. Hier gilt es anhand der Rahmenlehrpläne ganz systematisch und konsequent die erforderlichen Kompetenzen herauszuarbeiten und die dazugehörigen verknüpften (Online-)Lernbausteine zu erstellen. Das Land sollte hier direkt mit der Basis (engagierten Innungen und Kreishandwerkerschaften) eine "Bildungsinitiative Handwerk" starten und die benötigten ineinandergreifenden Lernbausteine für die Betriebe, Berufsschulen und auch Überbetrieblichen Bildungsstätten erstellen lassen.
- Bildung von Aus-/Weiterbildungszentren mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen; Möglichkeiten der zeitnahen und flexiblen Anpassung von Aus-/Weiterbildungsinhalten auf die Änderungen am Anforderungsprofil (heute viel zu langwierig)
- In der Veranstaltung im Rahmen der Digitalstrategie.NRW am 26.09. im Berufskolleg Ostvest in Datteln wurde deutlich, wie wichtig es ist, sich über den Einzug der Digitalisierung in die verschiedensten Berufsbilder und den damit verbundenen Anforderungen auszutauschen. Und es wurde deutlich wie zielführend es ist, dass sich maßgebende Akteure in der Region frühzeitig austauschen und vernetzen.
- Die steigende Geschwindigkeit in denen sich Berufsbilder (zum Teil radikal) verändern, macht es notwendig, neben der Ausbildung, die lebenslange Fortbildung im Blick zu haben.
- Die Qualifizierungsstätten müssen mindestens dem jeweiligen Stand der Technik entsprechen. Vor allem wenn sie einen Beitrag zur Stärkung von KMU leisten wollen. Entsprechendes gilt für diejenigen, die aktuelles Wissen vermitteln.



- Neben den Jugendlichen in der dualen Ausbildung werden auch die Berufstätigen als Zielgruppe für Bildungsstätten zunehmend interessanter. Die Fachkräftenachfrage, insbesondere bei den beruflich Qualifizierten, wird in den nächsten Jahren rapide steigen. Neben der Notwendigkeit das Fachwissen der Beschäftigten auf dem aktuellen Stand zu halten, verdient bei Kampf um die Talente auch die ‚höhere Berufsbildung‘ größere Aufmerksamkeit.
- Beste Bildung braucht gute Voraussetzungen. Die Investitionen in Qualität sind hoch. Durch Kooperationen auf regionaler Ebene und die Vernetzung von Lernorten können Synergieeffekte erreicht werden und Infrastruktur optimal genutzt werden. Im Idealfall vernetzen sich vorhandene und neue Akteure und verfolgen regionale Entwicklungsziele.
- Die im Rahmen der Ruhrkonferenz vorgeschlagene Projektidee „Zukunftscampus“ – Bildungszentren von morgen“ geht in diese Richtung und sollten aufgegriffen werden und weiter verfolgt werden. Die Emscher-Lippe Region, das nördliche Ruhrgebiet mit seinen bereits vernetzten Akteuren bietet sich hier als ein geeigneter Standort an.

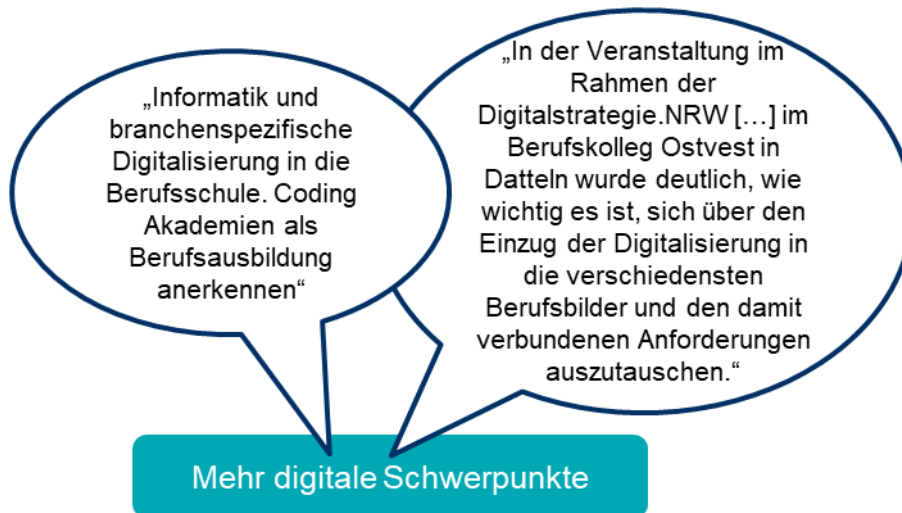
### Kooperation Staat und private Anbieter



- Zusammenarbeit zwischen staatlichen und privaten Anbietern stärken
- Mehr Ressourcen (z.B. Kompensation für kleine Unternehmen) zur Verfügung stellen.
- Verbesserung der Lernortkooperation, ggf. auch durch Vereinheitlichung von Dokumentationsvorlagen, Begriffsdefinitionen, ...



## Mehr digitale Schwerpunkte



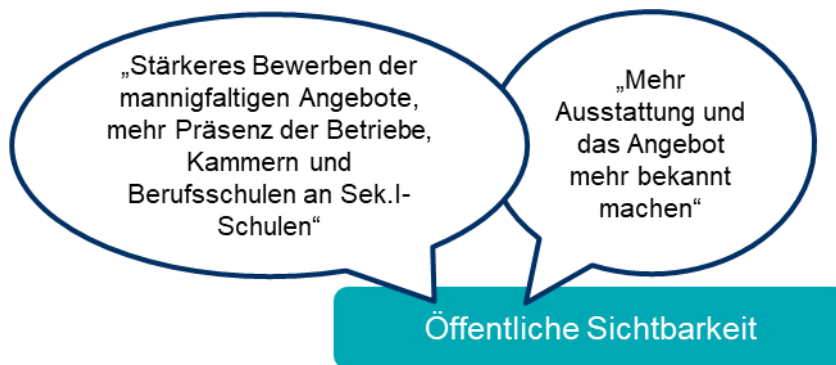
- Bessere Qualität, höhere Anforderungen in den Berufsschulen. Informatik und branchenspezifische Digitalisierung in die Berufsschule. Coding Akademien als Berufsausbildung anerkennen
- In der Veranstaltung im Rahmen der Digitalstrategie.NRW am 26.09. im Berufskolleg Ostvest in Datteln wurde deutlich, wie wichtig es ist, sich über den Einzug der Digitalisierung in die verschiedensten Berufsbilder und den damit verbundenen Anforderungen auszutauschen. Und es wurde deutlich wie zielführend es ist, dass sich maßgebende Akteure in der Region frühzeitig austauschen und vernetzen.
- Die steigende Geschwindigkeit in denen sich Berufsbilder (zum Teil radikal) verändern, macht es notwendig, neben der Ausbildung, die lebenslange Fortbildung im Blick zu haben.
- Die Qualifizierungsstätten müssen mindestens dem jeweiligen Stand der Technik entsprechen. Vor allem wenn sie einen Beitrag zur Stärkung von KMU leisten wollen. Entsprechendes gilt für diejenigen, die aktuelles Wissen vermitteln.
- Neben den Jugendlichen in der dualen Ausbildung werden auch die Berufstätigen als Zielgruppe für Bildungsstätten zunehmend interessanter. Die Fachkräftenachfrage, insbesondere bei den beruflich Qualifizierten, wird in den nächsten Jahren rapide steigen. Neben der Notwendigkeit das Fachwissen der Beschäftigten auf dem aktuellen Stand zu halten, verdient bei Kampf um die Talente auch die ‚höhere Berufsbildung‘ größere Aufmerksamkeit.





- Beste Bildung braucht gute Voraussetzungen. Die Investitionen in Qualität sind hoch. Durch Kooperationen auf regionaler Ebene und die Vernetzung von Lernorten können Synergieeffekte erreicht werden und Infrastruktur optimal genutzt werden. Im Idealfall vernetzen sich vorhandene und neue Akteure und verfolgen regionale Entwicklungsziele.
- Die im Rahmen der Ruhrkonferenz vorgeschlagene Projektidee „Zukunftscampus“ – Bildungszentren von morgen“ geht in diese Richtung und sollten aufgegriffen werden und weiter verfolgt werden. Die Emscher-Lippe Region, das nördliche Ruhrgebiet mit seinen bereits vernetzten Akteuren bietet sich hier als ein geeigneter Standort an.

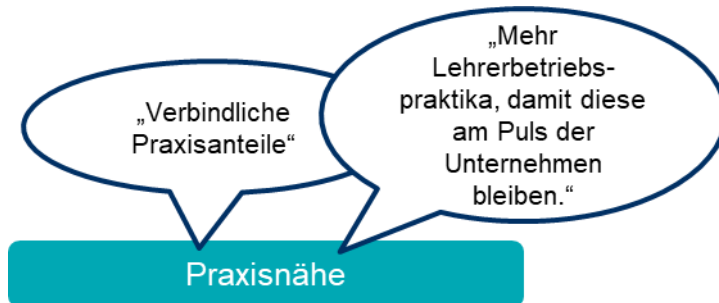
### Öffentliche Sichtbarkeit



- Stärkeres Bewerben der mannigfaltigen Angebote, mehr Präsenz der Betriebe, Kammern und Berufsschulen an Sek.I-Schulen, ggf. mit aktiverer Unterstützung der Kammern/Innungen.
- Während der Ausbildung/Weiterbildung mehr Zusammenarbeit von Betrieb, Schule, Ausbildungswerkstätten. Untereinander herrscht Unwissenheit über die Realität der betrieblichen, schulischen Praxis. Mehr Synergien schaffen, gemeinsame Projekte initiieren, ggf. auch gemeinsam für die Aus- und Weiterbildung bei SchülerInnen werben.
- Mehr Anerkennung für öffentliche Einrichtungen und Aufmerksamkeit, vhs und co.
- Mehr Ausstattung und das Angebot mehr bekannt machen



## Praxisnähe



- Verbindliche Praxis Anteile, Verbesserung der Inklusion an Berufskolleg.
- so modern wie möglich sein (s. digitale Kompetenzen), noch praxisnäher
- Mehr Lehrerbetriebspraktika, damit diese am Puls der Unternehmen bleiben.
- Noch stärkere Befähigung der Azubis in kollaborativen Arbeitsmethoden und selbständigem Wissenserwerb.
- Höheres Engagement der Ausbildungsbetriebe und der Kammern
- Ausbau von Bildungs- oder Lernpartnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen

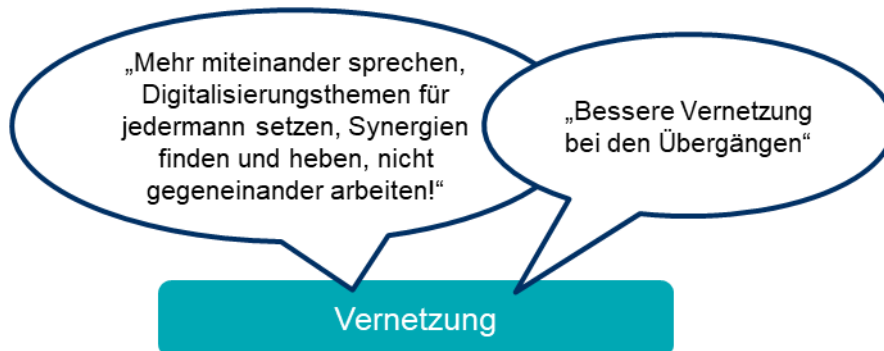
## Verbesserung des Angebots



- Stärkung von Kommunalen Koordinierungsstellen
- Mehr Ausbildung in Vollzeit in Berufsschulen ermöglichen

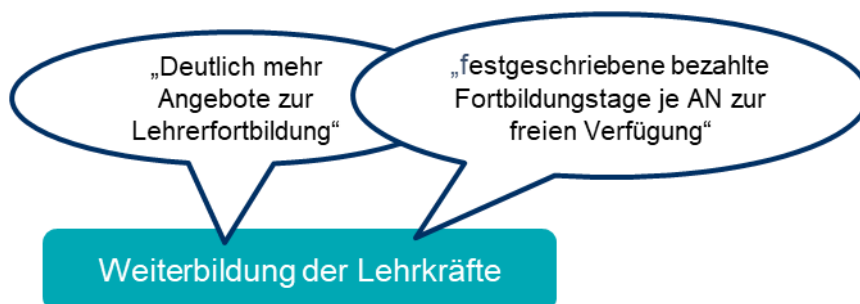


## Vernetzung



- Bessere Vernetzung
- mehr miteinander sprechen, Digitalisierungsthemen für jedermann setzen, Synergien finden und heben, nicht gegeneinander arbeiten!
- Mehr Angebote in der Region sind notwendig. Es können nicht alle Angebote in den Oberzentren zentralisiert werden.
- Die Berufsschulen sollten Jour-Fixe Veranstaltungen mit den Ausbildern verschiedener Berufsfelder durchführen, dabei auch Impuls-Vorträge anregen (Digitalisierung, 3D Druck u.v.a.m.)
- Bessere Vernetzung bei den Übergängen

## Weiterbildung der Lehrkräfte



- Fortbildungen für Lehrer verpflichtend machen.
- Deutlich mehr Angebote zur Lehrerfortbildung



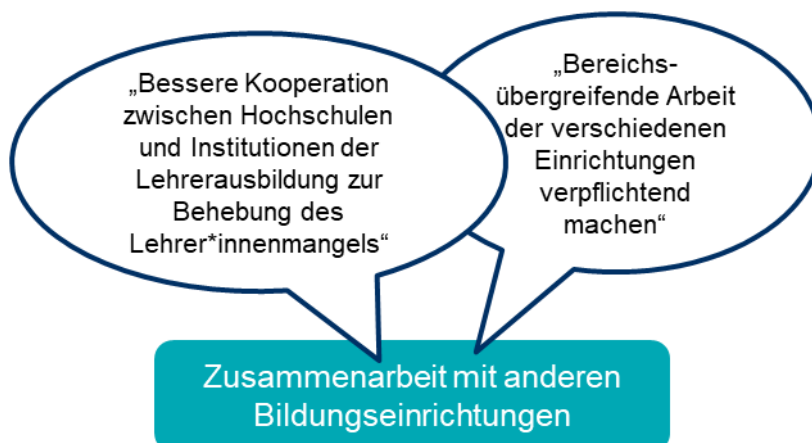
- Lehrer in den Sommerferien zu richtigen Fortbildungen schicken, dh. nicht irgentwelche Moderatoren, die die Zeit mit "Meinungsbildern" und Bauchgefühlen verplempern, sondern z.B. einen richtigen Festo Crashkurs Grafcet -Pneumatik Hydraulik, inkl. Hotelübernachtung am Lernort, damit die Kollegen nicht nach 2 Stunden Autofahrt (ohne Stau) am Weiterbildungsort ankommen.
- festgeschriebene bezahlte Fortbildungstage je AN zur freien Verfügung

### Zusammenarbeit mit Agentur für Arbeit



- bessere Kooperation mit Agentur für Arbeit
- Zuständige Mitarbeiter sind nicht ausreichend informiert. (Arbeitsagenturen)

### Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen



- z.B. engere Zusammenarbeit von Universitäten und ZfsL in der LAA-Ausbildung

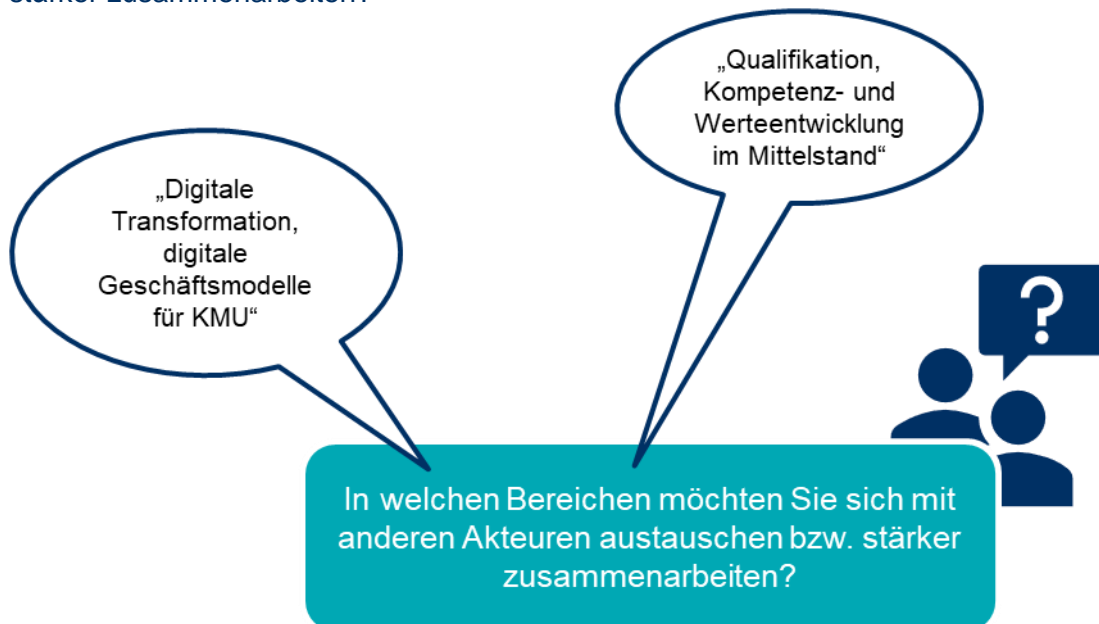


- bessere Zusammenarbeit der Kammern und der Berufsschulen; Organisation der Prüfungen durch die Berufsschulen; entsprechende Gelder an die Berufsschulen
- Bessere Vernetzung der unterschiedlichen Möglichkeiten, genauere Darstellung der verschiedenen Möglichkeiten beruflicher Bildung (Transparenz)
- Bessere Kooperation zwischen Hochschulen und Institutionen der Lehrerausbildung zur Behebung des Lehrer\*innenmangels in den fachbereichen Handwerk und Technik
- Bereichsübergreifende Arbeit der verschiedenen Einrichtungen verpflichtend machen
- Stärkeres Bewerben der mannigfaltigen Angebote, mehr Präsenz der Betriebe, Kammern und Berufsschulen an Sek.I-Schulen, ggf. mit aktiverer Unterstützung der Kammern/Innungen.
- Während der Ausbildung/Weiterbildung mehr Zusammenarbeit von Betrieb, Schule, Ausbildungswerkstätten. Untereinander herrscht Unwissenheit über die Realität der betrieblichen, schulischen Praxis. Mehr Synergien schaffen, gemeinsame Projekte initiieren, ggf. auch gemeinsam für die Aus- und Weiterbildung bei SchülerInnen werben.



## Umfrage für Bildungsanbieter

In welchen Bereichen möchten Sie sich mit anderen Akteuren austauschen bzw. stärker zusammenarbeiten?

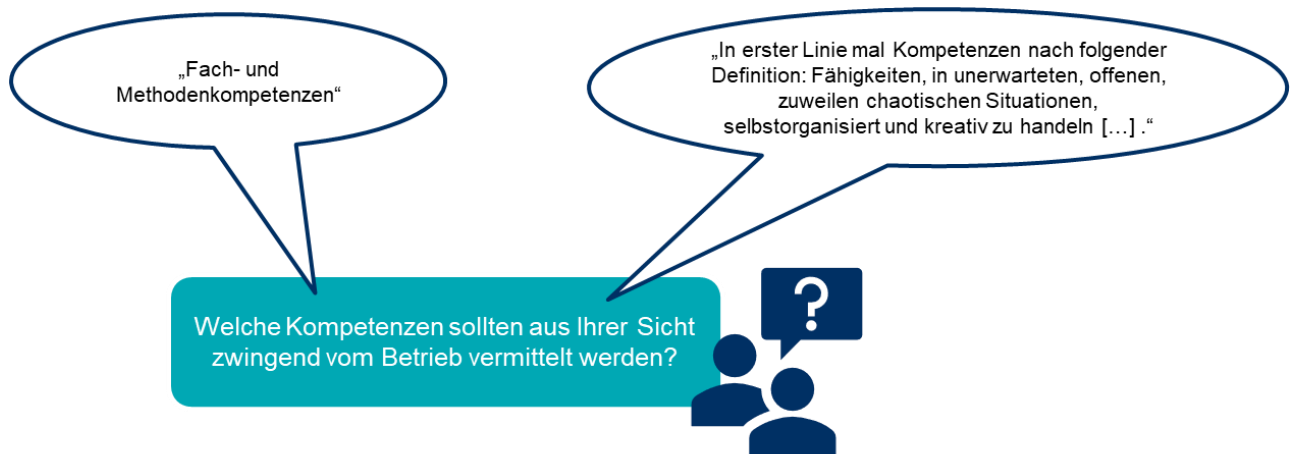


- Förderung des Studienerfolges - Transfer von Praxis in die Lehre
- internationaler Austausch, digital und in Person
- Technik
- Kammern
- Kompetenzentwicklung
- Inhaltliche Abstimmung der Ausbildungsinhalte, Förderung und Forderung der Auszubildenden
- Austausch mit Betrieben hinsichtlich der Kompetenzen, die die Auszubildenden benötigen (digitale, grüne, fachliche, soziale...)
- Kreishandwerkerschaft
- Betriebe im europäischen In- und Ausland, die inhaltlich in den Bereichen tätig sind woran sich die vollzeitschulische Ausbildung ausrichtet.



- Zertifizierung, digitale Vernetzung, Weiterbildung f. Jedermann/frau
- Cyber Security und Digitalisierung
- Digitale Transformation, digitale Geschäftsmodelle für KMU, Trends und branchenspezifische Technologien, Medienkompetenz, Rahmenlehrpläne und Curricula, didaktische Konzepte zur Vermittlung digitaler Kompetenzen
- Qualifikation, Kompetenz- und Werteentwicklung im Mittelstand
- Digitalisierung

Welche Kompetenzen sollten aus Ihrer Sicht zwingend vom Betrieb vermittelt werden?



- Alle Praxisthemen, aber abgestimmt mit der Lehre
- digitale
- Handlungskompetenz
- fachliche und praktische Kompetenzen
- Fach- und Personalkompetenzen
- Fachspezifische Software, Förderung der Sekundärtugenden

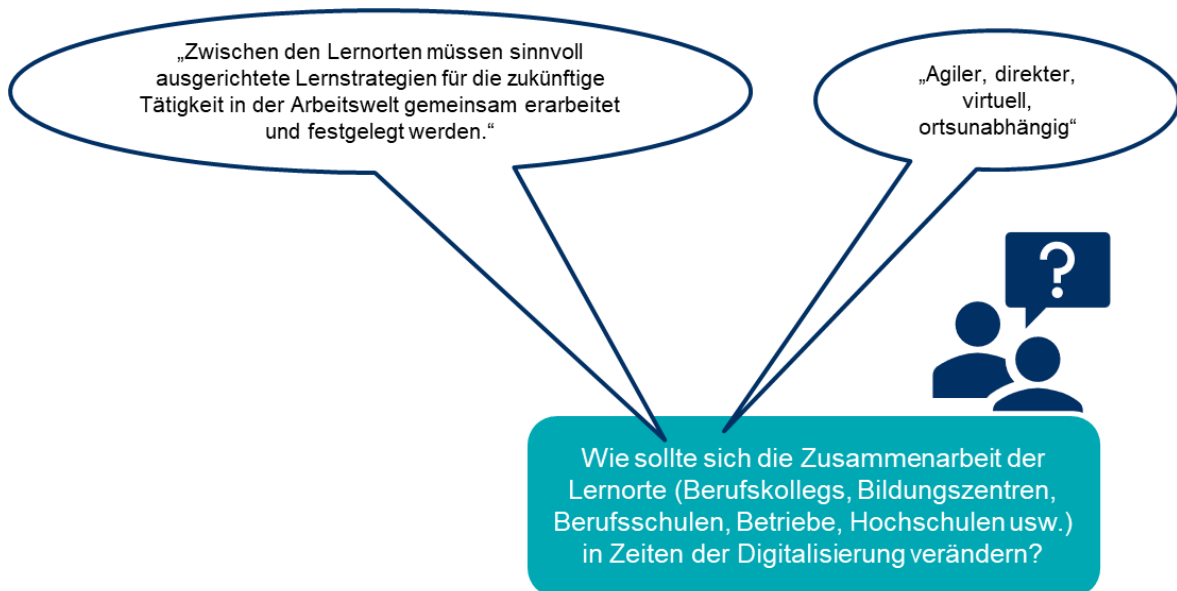


- fachpraktische Kompetenzen, sicher auch soziale und digitale - es ist ein Zusammenspiel der dualen Partner
- Fach- und Methodenkompetenzen
- Es muss die praktische Umsetzung gelernter Kompetenzen ganzheitlich ermöglicht werden und ein begleiteter Austausch auf Augenhöhe stattfinden.
- Kompetenzfeld sich auch weiterbilden zu lassen
- branchenspezifische Anwendung digitaler Technologien
- In erster Linie mal Kompetenzen nach folgender Definition: Fähigkeiten, in unerwarteten, offenen, zuweilen chaotischen Situationen, selbstorganisiert und kreativ zu handeln, angesichts von komplexen lebensweltlichen, ökonomischen, ethischen und politischen Herausforderungen der Gegenwart. Die Kompetenzen, aus den Kompetenzclustern:
  - Personale Kompetenzen
  - Aktivitäts- und Handlungskompetenzen
  - Sozial- kommunikative Kompetenzen
  - Fach- und Methodenkompetenzen,
  - welche aufgrund der Strategie und Ziele notwendig sind. Diese sind von Branche zu Branche und Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich.
  - Bspw. Lernkompetenz, Kommunikation, Kollaboration, Digitale Kompetenzen





Wie sollte sich die Zusammenarbeit der Lernorte (Berufskollegs, Bildungszentren, Berufsschulen, Betriebe, Hochschulen usw.) in Zeiten der Digitalisierung verändern?



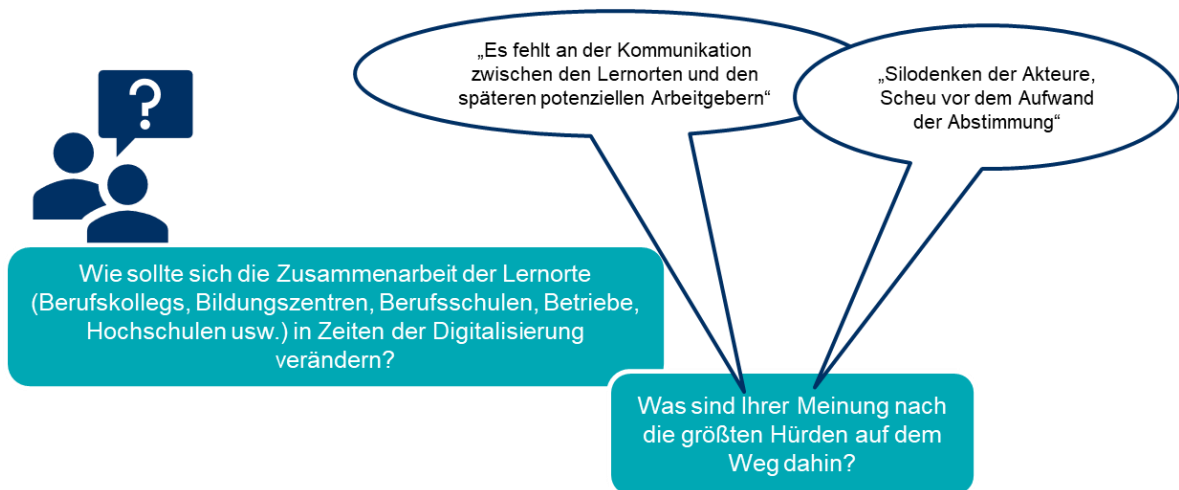
- Inhalte abstimmen, Technik grundsätzlich verstehen lernen von der Grundschule bis zum mittleren Bildungsabschluss
- Transparenz der Lernorte über Lehrinhalte - abgestimmte Projekte
- nicht immer das Rad neu erfinden wollen und damit Millionen verschwenden (und wenn es was Neues zu erfinden gibt, es effizient durchziehen statt das leider viel zu häufige "Staatsauftrag à la BER oder TollCollect"-Trauerspiel zu wiederholen)
- Agiler, direkter, virtuell, ortsunabhängig.
- Kürzere Informationswege, Möglichkeiten des kollaborativen Arbeitens,
- bessere digitale Vernetzung
- Nutzung digitaler Austauschplattformen von ALLEN Beteiligten
- Stärkere Vernetzungsmöglichkeiten, um Ausbildung zu stärken, z. B. studienintegrierte Ausbildung, Weiterbildung bereits während der Ausbildung beginnen lassen
- "Zeitnahe und digitale Austauschmöglichkeit der Ausbilder



- Bereitstellung digitaler Lernplattformen, welche gemeinsam von Betrieblichen Ausbildern und Lehrern betreut werden "
- Zwischen den Lernorten müssen sinnvoll ausgerichtete Lernstrategien für die zukünftige Tätigkeit in der Arbeitswelt gemeinsam erarbeitet und festgelegt werden.
- Ein flächendeckender moderner Ausbau der Lernorte wäre vorab wünschenswert, in denen neues modernes Lernen Spaß macht.
- Hochschulen aktiv in das Weiterbildungsgeschehen einbinden. Dies ist heute zu komplex. Hochschulen benötigen Weiterbildungsdeputae
- Verbesserung der Abstimmung und Verzahnung von Lerninhalten, digitale Vernetzung zwischen den Akteuren, z. B. über Lehrpläne, Unterrichtsinhalte, verfügbare Technologien; gemeinsame Nutzung digitaler Lernmedien, durchgängige Nutzung eines digitalen Berichtsheftes, gemeinsame Nutzung von Lernmanagementsystemen
- Gegenseitiger Austausch und Spezialisierung von Angeboten, um bessere Blended Learning Angebote anbieten zu können. Eine zentrale Plattform, als "Marktplatz" für Entwicklungsangebote, auf welche die Lernorte zugreifen können, um die besten Angebote dort anbieten zu können. Das würde gerade den Menschen und dem Mittelstand helfen, unter den vielen Angeboten die für Sie besten Angebote auswählen zu können.
- Stärkere Inhaltsbetonung, mehr Informatik auch für Mädels in den Unterricht der Berufsschulen



## Was sind Ihrer Meinung nach die größten Hürden auf dem Weg dahin?



- Unwissen der Lehrenden, schlechte oder wenige Bücher, Knappheit des verständlichen IT-Wissens für Anfänger und Verantwortliche sowie LehrerInnen
- Silodenken der Akteure, Scheu vor dem Aufwand der Abstimmung, Machtdenken
- Leute, die weder Mut, Vision noch genug Ahnung oder Ressourcen haben, aber trotzdem den Auftrag bekommen - aus Gründen, die sich mir nicht erschließen
- Finanzen, Fortbildungen, nicht agile Verwaltungen.
- personelle Ressourcen und Zeitknappheit
- schlechte Ausstattung, Hemmnisse durch rigide öffentliche Kommunikationssysteme
- Desinteresse der Ausbildungsbetriebe und der Hochschulen
- Bürokratismus
- Finanzieller Aufwand für Berufskollegs, zu wenig Mittel und der Zugang ist zu langwierig und formal,
- Es fehlt an der Kommunikation zwischen den Lernorten und den späteren potenziellen Arbeitgebern. Zudem fehlt generell die ausreichende Information über vollzeitschulische Ausbildungen und die Kompetenzen der Absolventen.
- Schulträger

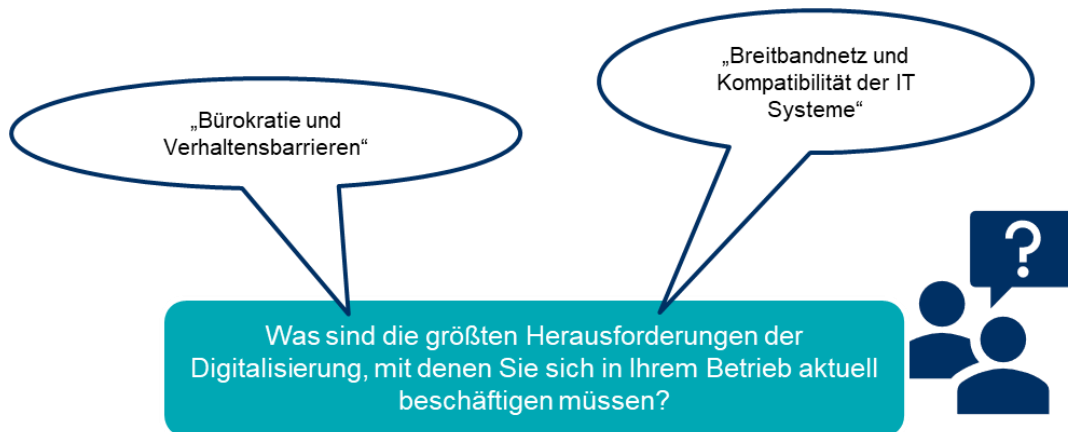


- Ansprache der Zielgruppe
- Bürokratie, Behörden und Entscheider, die Partikularinteressen vertreten, die nicht zukunftsorientiert sind
- unterschiedliche Zuständigkeit von Bund und Land in den sekundären und tertiären Bildungsbereichen, ungenügender Austausch zwischen Betrieben und Bildungsträgern zu Bildungsbedarfen, Qualifikation der Lehrkräfte, Ausbilder und z. T. Ausstattung der Schulen und Bildungsträger mit adäquater Infrastruktur und Technologie
- Die Abgrenzung öffentlicher Anbieter und privater Anbieter. Zentralisierung der Angebote auf die größeren Städte, selbst durch die IHKs. Kein offener Austausch zwischen den Bildungsanbietern.
- Unkenntnis der Lehrer, schlechte Lernunterlagen, männliche Beispiele und Aufgaben erschließen sich Mädels nicht, weibliches Potential wird nicht gehoben



## Umfrage für Kleinstunternehmen, kleine und mittlere Unternehmen (KMU)

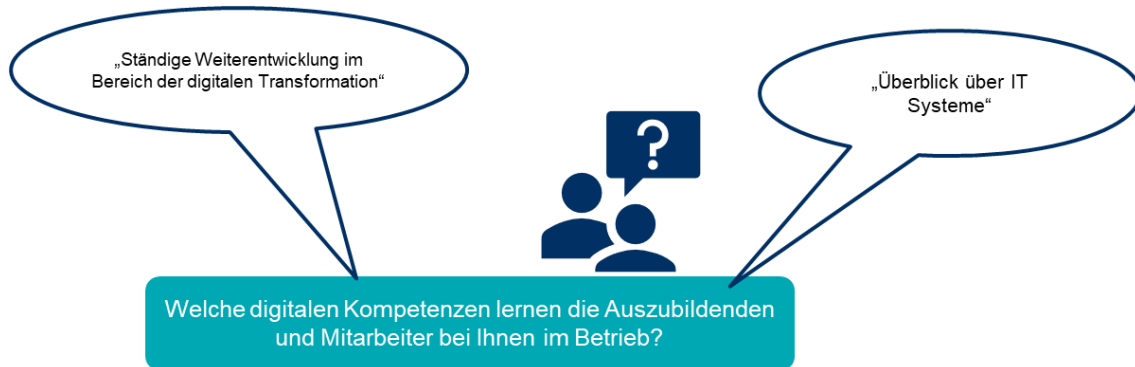
Was sind die größten Herausforderungen der Digitalisierung, mit denen Sie sich in Ihrem Betrieb aktuell beschäftigen müssen?



- Breitbandnetz und Kompatibilität der it Systeme
- Wie die Digitalisierung effektiv nützt und man mit eigenen Mitteln und billigen Komponenten zB. von Conrad Electronic eine Betriebsdatenerfassung umsetzt
- Netzqualität
- Das fehlende IT know how der Schulabgänger
- Bürokratie und Verhaltensbarrieren

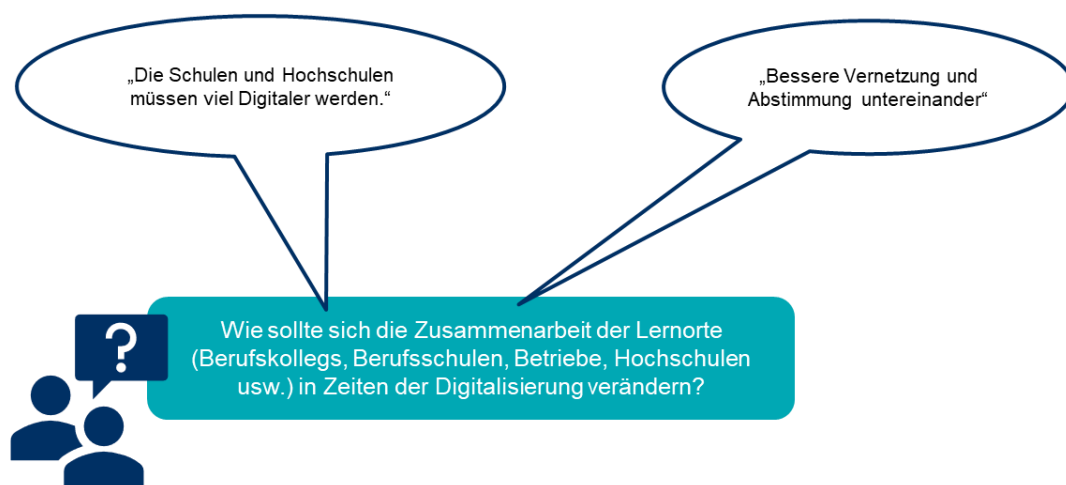


Welche digitalen Kompetenzen lernen die Auszubildenden und Mitarbeiter bei Ihnen im Betrieb?



- Überblick über it Systeme
- Definieren Sie "digitale Kompetenzen...?"
- ziemlich simple Frage.... alles, von der Basis bis zu was kann man mit KI machen. KI is Kern unseres Geschäftes
- ständige Weiterentwicklung im Bereich der digitalen Transformation

Wie sollte sich die Zusammenarbeit der Lernorte (Berufskollegs, Berufsschulen, Betriebe, Hochschulen usw.) in Zeiten der Digitalisierung verändern?

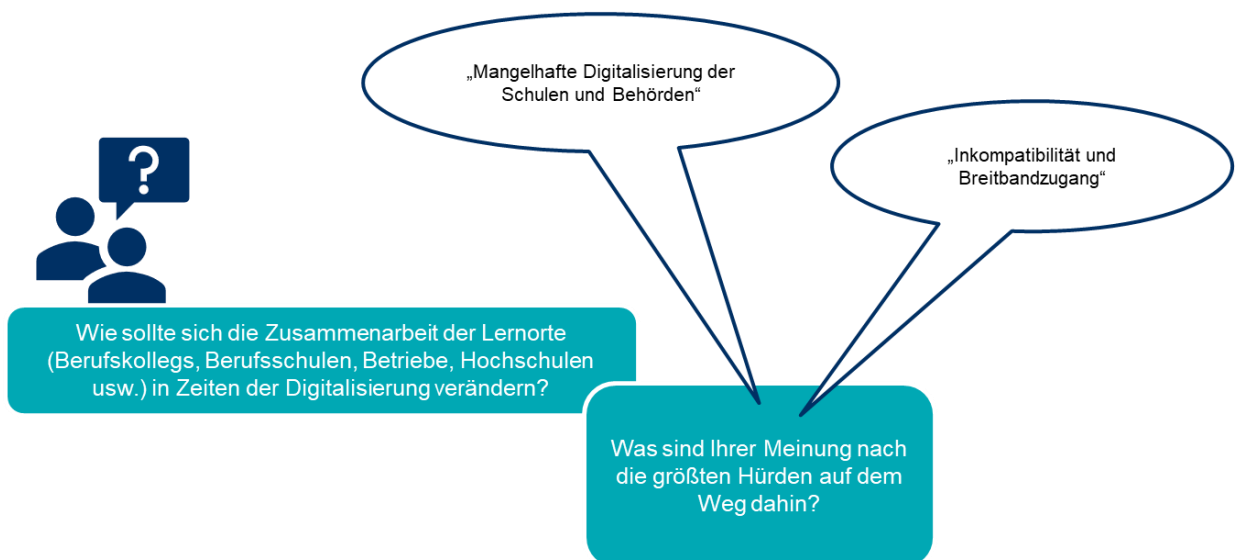


- Vernetzung



- Anpassung !!?
- Bessere Vernetzung und Abstimmung untereinander
- die Schulen und Hochschulen müssen viel Digitaler werden. Man muss nicht Digitalisierung lernen sondern es sollte fester Bestandteil des Unterrichts werden, als Tools, nicht nur als Lerninhalt.
- Systemische Angebote auf einer Plattform (vgl. Udacity)

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Hürden auf dem Weg dahin?



- Inkompatibilität und Breitbandzugang
- Bürokratie, Unverständnis, Unkenntnis.
- Mangelhafte Digitalisierung der Schulen und Behörden
- Die Generation derer, die jetzt über solches Entscheiden auf allen Ebenen, es fehlt an entsprechendem know how.
- Bürokratie, Beharrungsvermögen, Behörden